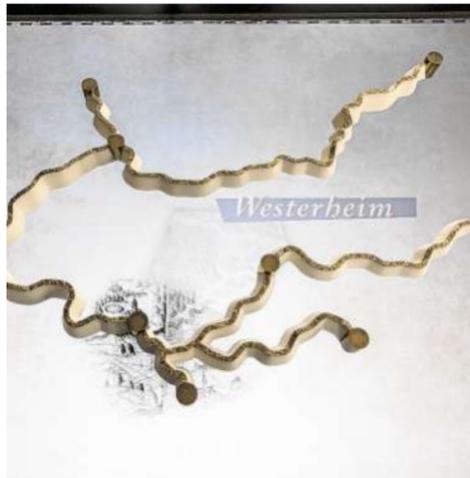


Barocke Reichsabtei lädt zur spannenden Zeitreise



Wer ging im Ottoberer Kloster zur Schule? Wie wurde dort Theater gespielt und welche Musik komponiert? Darum geht es an den modernen Medienstationen im historischen Theatersaal (links). Im Bild rechts ist zu sehen, wie sich Digitales und Analoges verbindet: Vor dem LED-Bildschirm mit einem Foto der heutigen Mönche im Speisesaal steht ein Tisch, an dem die Besucher Platz nehmen können – und hören, wie zu den Mahlzeiten biblische Texte vorgelesen werden.



Raffinierte Technik: Wenn auf dem „Weg“ Punkte berührt werden, leuchtet das entsprechende Dorf auf.

Die Welt der Benediktiner früher und heute erleben

Das Klostermuseum Ottoberen öffnet nach längerem Umbau am 2. April seine Türen – als modernes Haus mit interaktiver Technik.

Von *Brigitte Hefele-Beitlich (Text)* und *Ralf Lienert (Fotos)*

Ottobeuren „Damit in allem Gott verherrlicht werde“: In großen Buchstaben springt dieser Leitsatz der Benediktiner im ersten Raum des neu konzipierten Klostermuseums Ottoberen ins Auge. Aber nicht als Handschrift in kunstvoll gemalten Lettern, sondern als moderne Lichtprojektion. Das deutet schon darauf hin, was die Besucherinnen und Besucher im zweitältesten Museum des Allgäus erwartet, das 1881 in den barocken Repräsentationsräumen der ehemaligen Reichsabtei eröffnet wurde. Nach einer langen Umbauzeit hat sich die traditionsreiche Einrichtung in ein zeitgemäßes Museum voll interaktiver Technik verwandelt.

Großer Wert wurde darauf gelegt, dass Menschen mit Einschränkungen ebenfalls Zugang haben und die Welt der Benediktiner erleben können. Und darauf, dass auch Kinder und Jugendliche spielerisch etwas über das Kloster und den Glauben erfahren. An vielen Stellen informieren inklusive Medien- und Aktivstationen über das frühere und heutige Leben in der Unterallgäuer Abtei, in der seit

dem Jahr 764 ununterbrochen Mönche leben. Tastpläne und -modelle, Braille- und Pyramidenschrift oder Klänge, die mit Bewegungsmeldern ausgelöst werden, ermöglichen beispielsweise auch blinden Menschen teilzuhaben. Überall sind Kinder und Erwachsene eingeladen, mitzumachen und das Klosterleben zu erforschen.

Themenkomplexe wie Gebet und Gottesdienst, geistliche und weltliche Herrschaft, Gelehrsamkeit oder die Baugeschichte der Anlage sind oft der historischen Nutzung der Räume zugeordnet. Auf Berühr-Bildschirmen kann man wie in alten Büchern blättern, durch Türchen virtuell ins Kloster spitzeln, an einer Fragestation Interviews mit den Brüdern abrufen oder in einem Riech-Karussell erschnuppern, mit welchen Kräutern Mönche früher die Menschen geheilt haben.

Sehenswert sind auch die Räume selbst, samt der Exponate und Schätze aus vielen Jahrhunderten. Erstmals dürfen Besucher auch die prächtige barocke Klosterbibliothek betreten oder den Theatersaal, in dem sie einiges über das Kloster als Schule, Theaterbühne oder über komponierende Mönche erfahren. Beim Gang durch die Gemäldegalerie, einer Außenstelle

der Staatsgalerie München, lassen sich herausragende Werke schwäbischer Meister studieren. Ein weiterer Prunksaal, der Ottoberer Kaisersaal, wird zwar gerade renoviert, dennoch darf man während des Rundgangs einen Blick hineinwerfen.

2,2 Millionen Euro hat die Umgestaltung des Ottoberer Klostermuseums gekostet – veranschlagt waren ursprünglich 1,94 Millionen. Zehn Prozent davon hat die Abtei selbst aufzubringen. Zu stemmen war und ist diese große finanzielle Herausforderung für den kleinen Konvent nur, weil ihm mit der „Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei Ottoberen“ ein Verein zur Seite steht, der kräftig mitgeholfen hat. Ein Mitglied, der frühere Staatsminister Josef Miller, hat Fördergeber von Brüssel über Berlin und München bis hin zu Geldgebern in der Region ins Boot geholt. Der Verein selbst übernimmt laut Vorsitzendem Markus Brehm etwa 250.000 Euro. Außerdem versucht er gerade, Sponsoren für die laufenden Betriebskosten zu finden. Zudem hat es sich der Verein zur Aufgabe gemacht, das „neue“ Klostermuseum weit über Ottoberen hinaus bekannt zu machen. Angepeilt sind mindestens 30.000 Besucher pro Jahr.



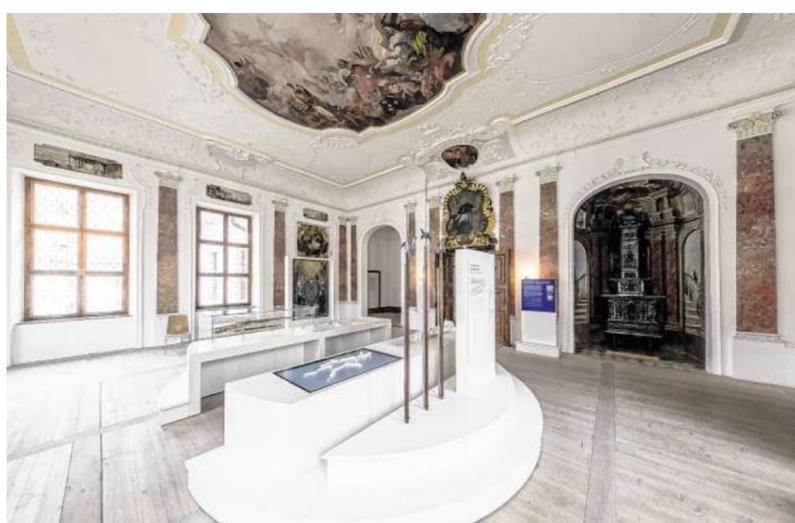
Welcher Arbeit die Ottoberer Mönche nachgingen und heute nachgehen ist Thema in diesem Raum.



„Anfassen erlaubt“ – das gilt nicht nur in der mittelalterlichen Schreibwerkstatt.



Infotafeln in Braille- und Pyramidenschrift sowie auf Englisch führen durch die Erlebnis-Ausstellung.



Der Ottoberer Abt hatte bis 1802 auch die weltliche Macht über den Klosterstaat. Ihm unterstanden Gerichtsbarkeit und Jagd. Davon zeugen Originalobjekte im früheren Empfangssaal.

Eröffnung und Eintritt

- **Eröffnung:** Zur Neueröffnung des Klostermuseums gibt es einen Tag der offenen Tür am Palmsonntag, 2. April, von 10 bis 17 Uhr. Geboten sind auch Kurzführungen und eine Rätseltour für Kinder. Am Samstag (1. April) feiern Bischof Dr. Bertram Meier und Abt Johannes Schaber ab 10 Uhr in der Basilika einen Dankgottesdienst für den Heiligen Ulrich.
- **Öffnungszeiten:** Geöffnet von 2. April bis 1. November täglich von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr (Karfreitag geschlossen).
- **Eintrittspreise:** Erwachsene zahlen 8 Euro, Jugendliche von 12 bis 18 Jahren 4 Euro (darunter frei). Die Familienkarte kostet 8 Euro.
- **Auskunft:** Touristikamt Ottoberen, Telefon 083 32/92 19 50, E-Mail: touristikamt@ottobeuren.de



Vor den Apothekenschätzen (von links): Abt Johannes Schaber, Markus Brehm und Josef Miller (Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei) sowie Museumsdirektor Frater Tobias Heim.